

Am Zepher und Krone.

Die Revolution in Rußland.

Der Zar hat die Krone niedergelegt, sein Bruder Michael Alexandrowitsch ist von ihm zum Regenten für den unminoritären Zarowitsch Alexei Nikolajewitsch ernannt worden. So hat sich Michael beschiedet. Ob die Dinge in Wirklichkeit so liegen, wie sie sind? Der offizielle Telegramm aus Petersburg ist in den Händen des Revolutionskomitees und damit auch Herrn Reuters, denn unter englischer Führung ist die Revolution gemacht worden. Und, wenn die russischen derzeitigen Machthaber nicht genug lägen können, Reuter wird ihnen schon aus seinem großen Vorgehen antworten. Also muß man nach Nachrichten, die aus dieser Quelle zu uns kommen, mit einem begründeten Misstrauen gegenüberstehen. Vorläufig tut das neue amtliche Rußland allerdings so, als ob alles schon aus trefflicher Geordnet sei.

Die neue Regierung

ist eingeleitet worden. Zum Premierminister und Minister des Innern wurde Fürst Witow, Vorsitzender des Semtombundes, zum Minister des Äußeren der Abgeordnete für Petersburg Milufow ernannt. Auf diesen Schrittmacher Englands, der sich mit Hilfe der reichen Gelber der englischen Propaganda in überaus großem Maße einen großen politischen Einfluß sichern konnte, baut man in London die jubelnde Hoffnung auf, die im Parlament und dem Zeitungswald widerstände. Aber alle Bäume wachsen nicht in den Himmel. Milufow, der Englandsdiener und Kriegspapst bis zum Überfließen, hat im neuen Kabinett ein bedeutendes Gegenstück. Das Ministerium der Justiz ist ausgerechnet dem Sozialisten geworden. Übergeben wurde, der noch vor wenigen Tagen ebenso wie sein Gesinnungsgenosse Tschelische in der Duma den sofortigen Friedensschluß unter Bruch des Londoner Abkommens forderte. Tschelische ist auch bekanntlich Vizepräsident des revolutionären Exekutivkomitees, dessen Stellung und Vollmacht durch die Ernennung des neuen Ministeriums allerdings zweifelhaft geworden sind. Man hat aber, das sieht jeder, das liberale Schlagwort vom Krieg bis zum Aufhören nicht als Basis der neuen Regierung wählen können, sondern der dem Frieden geneigten Masse des Volkes Zugeständnisse machen müssen.

Die Haltung des Militärs inwider.

Aus Stockholm wird dem auch gemeldet, daß die Position der neuen Regierung durchaus nicht so gesichert ist, wie sie es durch ihren offiziellen Draht die Welt glauben machen will. Das Militär, das das Exekutivkomitee sofort einer Kritik erließ, soll schwächer sein. Viele Regimenter haben es abgelegt, sich der Petersburger Garnison anzuschließen. In Petersburg selbst ist es zu schweren Straßenkämpfen gekommen, bei denen viele Menschen getötet worden sind. Nicht nur Vorräthen, sondern Schützengräben waren in der Stadt errichtet. In Moskau mußte, wie selbst Reuter nicht unterdrücken kann, der Militärkommandant mit Tausenden von Gendarmen und Polizisten versehen werden, selbstverständlich ist nach Befestigung durch die zur Revolution übergegangene Mehrheit der Bekleidung. Auch dort wird viel Blut geflossen sein. Dazu kommt, daß das Volk in seiner Not nach Lebensmitteln überall plündert, wo es kann, und daß die Revolutionskolonnen nach guter alten russischer Gepflogenheiten ihnen dabei mit dem verlockendsten Beispiel vorgehen. Kurz, die Ordnung, die die neuen Machthaber angeblich herbeigeführt haben, ist in Wirklichkeit ein wildes Chaos, dessen Entwicklung noch garrnig abzulesen ist.

Ermordung des englischen Votschafters?

Nach Gerüchten, die auf ihre Glaubwürdigkeit schwer nachsprachen sind, soll in diesem Winter in Moskau ein gewisser Herr George Budanow, der hauptsächlichste Botschafter der russischen Revolutionsaktion, ermordet worden sein. Das würde ein weiteres Zeichen sein, daß die Macht des Komitees noch starken Anfeindungen

ausgesetzt sein wird. Denn wer Budanow töten hat, der wird seinen Tod auch denen die Mitglieder des englandfreundlichen Komitees messen. Es tritt nicht aus, daß alle alten Minister verhaftet worden sind, Protopopow zum Beispiel soll sich zur Zeit des Aufstieges im Hauptquartier befunden haben und dürfte also nicht in die Hand seiner Gegner gefallen sein. Führer würden also einer Generalrevolution wohl zur Verfügung stehen. Alles kommt auf die Haltung des Militärs an. Der Reuterbericht behauptet zwar, daß der Chef des Generalstabes Alexejew erklärt habe, er nehme die Vorschläge der Duma an. Aber von Brjussilow, Rußlands populärstem General, weiß



Zar Nikolaus.

er nur die recht zweideutige Antwort zu melden: „Ich werde dem Zarler und dem Vaterland gegenüber meine Schuldigkeit tun.“

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

wird, wie vorauszu sehen war, von Reuter als gewöhnlicher Freund der englischen Spekulation über den Krieg bis zum letzten Nußen in Wien



Michael Alexandrowitsch.

speich genommen. Er soll, so wird aus London gemeldet, an das Exekutivkomitee gebracht haben, daß er im Einverständnis mit dem Chef des Stabes den Zar geben habe, unter den jetzigen schwierigen Umständen den einzig möglichen Einfluß zu lassen und abzuwarten, damit Rußland gerettet und der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werde. Ob Nikolais Gespräch selbst nach dem Thronsturz? Zu glauben wäre es schon. Er wäre übrigens nicht der einzige, der nach dem Tode des schwachen, seit Jahren unheilbar liegenden

Monarchen die Hand ausstreckt. Auch Großfürst Alexei, ein Bruder des Zaren, wird als Kandidat für den Thron genannt. Auch hier drohen neue Verwicklungen.

Zar und Zarin.

Auch der Zar könnte sich, wenn er sieht, daß seine Sache nicht völlig verloren ist, anders helfen und die treuegeliebten Truppen gegen die Empörer führen. Wir dürfen, wie schon öfter gesagt, nie vergessen, daß es Reuter ist, dem wir alle Nachrichten entnehmen müssen. Und Reuter wünscht natürlich, daß der Zar, der in England des Bundes nach Vermeidung des Krieges stark verdächtig war, ein für allemal erledigt ist. Aber Nikolais könnte sich doch auftragen und gelüsten, auf seine Truppen, dem Großfürsten Michael noch das Heft aus der Hand nehmen. Das ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Michael sieht langem schon im Ruf, ebenso wie Nikolai Nikolajewitsch, nach der Zarentrone zu streben. Er dürfte sich als Regent er recht haben denken. Unterstellt wird er darin von der Zarin, die ihn nicht liebt, als den franten Zarowitsch auf den Thron sehen würde. Bisher war die unstandesgemäße Beirat des Großfürsten ja ein starker Untergrund. Aber nach der Umwälzung wären ja auch hier neue Möglichkeiten geschaffen. Aufschluß ist allerdings, daß die Zarinmutter sich bei der Umwandlung der Dinge durchaus nicht fügen will, hat trotz der Erneuerung ihres Stieblingssohnes zum Regenten. Sie soll sich in die japanische Politik geschickt haben. Und mit ihr soll dort die Zarin, ihre ererbte Gegerin, ein Miß geschick haben. Die ehemalige Prinzessin Alir von Hessen hat nunmehr den Gipfel ihres russischen Lebensweges bestiegen.

Zar und Zarin in Gefangenschaft?

Die Stockholmer „Nya Dagligt allehand“ melden, daß der Zar im Französischen Palais in Paris gefangen worden ist, und daß die Zarin in der Duma ist. Jede Verbindung zwischen ihm und der Zarin sei abgebrochen, da die Revolutionäre die Zarin als ihre größte Feindin betrachten. Nach einer anderen Mitteilung soll die Zarin nach Kiew gebracht worden sein, während eine Londoner Nachricht betont, daß gleich nach Verwirklichung der Revolution auf ein außerordentliches Bündnis der Zarin zwischen ihr und Nobjotina eine Konferenz stattgefunden habe. Die Zarinmutter wird als Parteigängerin der Revolutionäre angesehen. Nach Angaben über Stockholm kommenden Gerüchten hätte sich der Zar schon seit Wochen im Hauptquartier einer revolutionären Partei innerhalb seiner nächsten Umgebung gesammelt. Er habe, wird behauptet, Tag und Nacht von einer Leibwache, entnommen aus sibirischen Regimenten, beschützt werden müssen. Ein Familienrat, an dem angeblich auch Großfürst Michael teilnahm, hätte seine Abreise beschlossen, sei aber an der Unmöglichkeit zwischen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Alexei gescheitert. Gegen den ersten wandte sich die Erbitterung des Zaren vor allem. Nikolai Nikolajewitsch ist angeblich zum Militärminister von den Revolutionären ausgerufen. Wie verlautet, hat schließlich Großfürst Nikolai Nikolajewitsch im Einverständnis mit dem General Alexejew den Zaren gebeten, er möge, um Rußland zu retten, auf die Krone verzichten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* An dem in diesen Tagen in Berlin stattfindenden deutschen Wirtschaftskongress nehmen nicht nur die zuständigen Behörden, sondern auch viele Handelskammern und Landwirtschaftskammern teil. Auch die Handelskammer Sofia ist vertreten. Die Veranstaltung zeigt, wie sich auch auf wirtschaftlichem Gebiete das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und darüber hinaus zwischen allen Mitgliedern des Bundes immer fester knüpft.

mit der Beer andentele, scheint die Sache nicht von politischen Gegnern, sondern von falschen Freunden ausgeht zu sein.

* Schon möglich, stimmte der Kommerzienrat bei, hat doch der Mensch unter seinen Freunden die schlimmsten Feinde.

* Wie können die Verantwortlichen in unseren verächtlichen Gegnern des Kommerzienrats in unseren Reihen nicht übersehen, soles sich der Baron dem an. Es genügt, daß wir ihn angefaßt haben und seine Wahl mit allen Schwierigkeiten fördern; garantieren können wir unmöglich für alle und jeden!

* Ich garantiere für meine Freunde, meinte Gröbel.

* Was ist Gott, wandte sich der Kommerzienrat an Gröbel, a bisfal Gott, er ist Herr, er bisfal fastheit ist allemal in der Politik. Aus Gröbeln politischer und persönlicher Natur wird uns mancher, dem wir heute noch trauen, am Entscheidungstage im Stiche lassen.

Baron von Tremsch nickte zustimmend mit dem Kopfe.

* Würden Sie? fragte er Gröbel, mit Leib und Seele einen Kandidaten, dessen persönliche Führung nicht die Ihre ist, unterstützen? — Gröbel antwortete ausweichend mit dem Aufsteigen. — Na, sehen Sie, die Politik verdirbt eben den Charakter!

Der Kommerzienrat ließ mit beiden Herren an, dann sagte er, um dem Gespräch eine andere Richtung zu geben: — Ihre Upmann ist wirklich ein großer Mann? — Baron Tremsch nickte sich geschnäuelnd.

* Wir geht das Ding immer aus! murmelte

* Wie jetzt bekanntgemacht wird, hat die Hauptverwaltung der Reichsfinanzen für die weitere Dauer des Krieges den Verzugsginsfuß für alle Kriegszinsbarlehen, die innerhalb der für die einzelnen Anleihen bestimmten Fristen entnommen sind, mit Wirkung vom 1. April 1917 ab von 5 1/2 auf 5 3/4 % herabgesetzt.

Österreich-Ungarn.

* Reichskanzler u. Botschafter in Sofia in Wien eingetroffen, um dem Kaiser Carl seine Unterstützung zu machen. Herr v. Bethmann-Hollweg hatte vor und nach seiner Anberung beim Kaiser lange Besprechungen mit dem Minister des Äußeren Grafen Czernin, dem österreichischen Militärpräsidenten Grafen Martinis und dem ungarischen Militärpräsidenten Grafen Eszterházy. — Die gesamte Wiener Presse hat den deutschen Reichskanzler mit äußerst herzlichen Worten willkommen geheißen.

Frankreich.

* In der Kammer stellt der Berichterstatter des Ausschusses mit großen Bebauern teil, daß die Kriegsausgaben die 1.600 zu den bisherigen 1.000 Milliarden Franc stark überschritten haben. Von der für April, Mai und Juni geborbenen 9 1/2 Milliarden weitaus die Hälfte zu machen, die dem Ausfuß unter den gegenwärtigen ersten Umständen leider unmöglich gewesen.

Portugal.

* Wie die Blätter berichten, hat Portugal seine Kolonie Macao an Japan verkauft. Die Insel Macao, an der Mündung des Tagerflusses, dem gegenüber gelegen, hat einen bedeutenden Fährhafen, dessen Fährverkehr weit in englischen Händen liegt, und ist die Hauptüberlage für den Opiumhandel. Das Macao liegt in japanischer Besitz übergeben, wird die englischen Kaufleute stantons sichtlich recht unangenehm berühren.

Griechenland.

* Von dem griechischen „Helles“ Benizelos, den man anfangs im Viererband nicht launig loben konnte, war es, nachdem sein Bündnis mit der eigene Vaterland zu ähnlich misslungen war, ziemlich still geworden. Jetzt aber bringt er sich selbst dem Viererband in Erinnerung. An einer Unterredung mit einem französischen Berichterstatter lobt er die Schuld an dem Scheitern seines Planes, drei fünfteil Griechenlands zum Aufschluß an den Viererband zu bringen, um die wirtschaftliche Kraft in die Hand zu bekommen, den Verhandlungen in die Hand zu durch die Neutralisierung der Gebiete von Caterini im den Zugang nach Thessalien und dem Epirus gesperrt hätten. Benizelos glaubt aber immer noch, 60 000 Mann ausheben und ausgeben auf den Geländen eine Division mobilisieren zu können. — Er ist eben unbedarft oder will, nachdem er sein Vaterland verraten hat, nun dem Viererband betriegen.

Amerika.

* Nach Berichten aus Washington wird die nächste Besichtigung des Präsidenten Wilson an den Kongress vermutlich die militärische Ausbildung der jungen Männer und eine Vergrößerung der Armee vorschlagen. Falls dies bewilligt wird, wird er den Kongress aufzufordern, die außerordentliche Session ganz den Kriegsmassregeln zu widmen.

* Nach den Meldungen der Viererbandskritiker ist China eifrig bemüht, den wirtschaftlichen Gigantismus der Staatsaufsicht zu stellen. In Schweizer Blättern meint man, daß China durch seine Maßnahmen gegen Deutschland seine politische Stellung stärken, da es die Ver. Staaten für sich gewinnen. Japanische Blätter wollen aus dieser Weise wissen, daß die Verbündeten Chinas große Vorteile davon gezogen haben. So habe England und Frankreich China eine Anleihe zugelegt und auf die Entscheidung aus dem Vorgezählten verzichtet.

Drohnen.

Roman von M. Berger.

Wir werden uns hier in aller Gemütsruhe ein Glas Wein und eine Hippman schmücken lassen,“ wandte der Baron sich an den Kommerzienrat und an Gröbel, der es sich bereits an einem Tische bequem gemacht hatte. „Neue Sendung empfangen, vorzügliche Qualität, bin sehr damit zufrieden. Darf ich ihnen eine offerieren?“

Er bot den beiden Herren eine Zigarre an und bestellte bei dem Keller, der ihnen auf dem Tische gefolgt war, eine Flasche Wein, die dieser folgend brachte.

Die Anzupfungen unserer Gegner, lieber Baron,“ sagte der Kommerzienrat und setzte seine Zigarre in Brand, „ind mir, meinen persönlichen Beziehungen zu unserem Kandidaten wegen, zwar sehr bald, allein auch ich halte es für das Beste, vorläufig darauf nicht zu reagieren!“

„Unser Kandidat ist aber diese Anzupfungen erhaben,“ wozu sich Gröbel energisch für den Direktor ins Zeug. „Andere Waffen, als die der Berachtung hat der Ehrenmann gegen unverfälschte Drohungen nicht. Wir kennen ihn seit Jahren; zu jung er ist, hat er sich große Verdienste erworben, die den Gegner sicher erhitterten. Warum soll gegen die Herren damals und weshalb heute die Angriffe? Wie ich denke, so denken auch meine Freunde.“

„Warum denn, er ist Revolver, aber man kennt seine Familie nicht!“ schnarrte der Baron.

„Und wenn er aus dem Hinterhause kommt,“ sagte Gröbel, „wo ich weiß es genau, manchmal alles drunter und drüber geht, wir werden ihn selbst nicht weniger achten, im Gegenteil, wir werden er recht zu ihm halten und Mann für Mann ihn wäshen.“

„Die Semtmenis sind verdächtig!“ meinte der Baron und nahm einen Schick Klein.

„Für seine Geburt kann niemand etwas!“ entgegnete Gröbel ärgerlich und zündete sich zum zweiten Male die Zigarre an.

„Darüber bin ich anderer Ansicht,“ widersprach der Baron. „Das Malten Gottes zeigt sich gerade hier. Ohne Bestimmung wird niemand geboren. Doch das sind Unsinnlichkeiten.“

„Das sind allerdings Unsinnlichkeiten, aber die sind tatsächlich mit manchen Leuten nicht streiten läßt!“ entgegnete Gröbel anzüglich.

„Das Moseblümchen scheint etwas von dem Geiste, der stets vermeint, in sich zu haben, so oft sie ihm verfallen sind, meine Herren.“

„Nichts ist jetzt der Kommerzienrat in das derzeit verübende Getöse der beiden Eidschworen, streiten Sie um des Stärkers Wort. Unser Kandidat, das erwarde ich von ihm, wird sich zur rechten Zeit schlagen und glänzend vertheidigen.“

„Und wenn er dennoch schwiege?“ wandte der Baron ein.

„Nur wenn Sie ihn zur Rede zwingen!“ entgegnete der Kommerzienrat energisch.

„Damit wäre ja die Sache abgemacht, indes glaube ich, daß hier das Schweigen der Beredung angebracht wäre,“ sagte Gröbel. „Wie

Vereinfachung der Rechtspflege.

Ein neues Kriegsgefe.

Der seit langem angekündigte Entwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege ist dem Reichstag zugegangen. Er wird mit der Abweisung der Beschlüsse, die bisher durch die Reichspfleger in Anspruch genommen waren, in noch größerer Umfang als bisher für andere Aufgaben freizumachen.

In erster Linie werden Änderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Strafgerichte vorgeschlagen. Vor allem ist der Amtsrichter jetzt in weitem Umfang als erkennender Einzelrichter zur Entscheidung in Straf Sachen berufen, nämlich nicht nur bei Übertragungen, sondern auch bei Vergehen, die nur mit Geldstrafe bis zu 300 Mark allein oder neben Haft bestraft sind. Die Schöffengerichte sollen den Strafakten den größten Teil ihrer bisherigen Tätigkeit abnehmen, teils dadurch, daß ihre unmittelbare Zuständigkeit ausgedehnt wird, noch mehr aber dadurch, daß dem Staatsanwalt im weiten Umfang die Verfügung gegeben wird, Strafakten vor das Schöffengericht zu bringen. Demgemäß wird als Höchstgrenze für zu erwartende Strafen an die Stelle von 6 Monaten Gefängnis ein Jahr und an die Stelle von 1500 Mark Geldstrafe eine solche von 3000 Mark gesetzt. Außerdem soll dem Staatsanwalt diese Verfügung jetzt auch bei Verbrechen nicht nur wie bisher bei Vergehen eingeräumt werden.

Zur Entlastung der Schwurgerichte wird ein Teil der bisher von ihnen zu entscheidenden Verbrechen den Strafakten übertragen. Es sind die Verbrechen der Urkundenfälschung, des betrügerischen Antrags, der Dokumentenfälschung, des betrügerischen Vermögensverlustes und Meineids. An die Stelle von 12 sollen künftig nur 7 Geschworene die Schwürjur bilden, so daß zur Belegung von Schwürjurien künftighin 5 Stimmen erforderlich sein werden.

Die Strafakten sollen in erster Linie aus fünf Mitgliedern, in der zweiten Instanz aus drei Mitgliedern bestehen. Um die Zahl der zur Beurteilung kommenden Fälle zu vermindern, wird dem Staatsanwalt das Recht eingeräumt, geringfügige Verbrechen des täglichen Lebens unberührt zu lassen, soweit sie eine gerichtliche Aburteilung nicht erfordern. Das Regalitätsprinzip soll also durchbrochen werden. Das Strafverfahren erhält eine sehr weite Ausdehnung, indem ihm Vergehen zugänglich ohne Rücksicht auf die Strafandrohung zugänglich gemacht werden. Es dürfen aber keine höheren Freiheitsstrafen als sechs Wochen verhängt werden.

Privatklagen sollen nur so weit während des Krieges verhandelt werden, als sie im Antrag des Klägers oder des Beklagten zur Streitfrage werden. Voraussetzungen ist, daß der Antragsteller auf der Verhandlung ein von ihm glaubhaft zu machendes Interesse hat. Der Verhandlung hat ein nichtöffentlicher Charakter vorzuzugewähren.

In der Zivilrechtspflege ist die wichtigste Maßnahme die der Erhebung der Streitakten durch Geschworene, und zwar soll die Entscheidung Richtern in höherer Stellung, in erster Linie den Landesgerichtspräsidenten und Landesgerichtsdirektoren, übertragen werden. In der Vermögenssachen entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte in der Belegung von drei Mitgliedern.

Das Gesetz soll nach Ablauf von zwei Jahren nach der Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes außer Kraft treten.

Volkswirtschaftliches.

Zweifelhaft-Vermögensstücke in Sicht! Der Staatsleiter des Innern hat im Haushaltsausweis des Reichstages die Ausgabe von 2 1/2 Millionen in Aussicht gestellt. Sie sollen dafür verwendet werden, so daß es nicht mehr als 10- und 10-1/2-Millionen genügt werden. Für die Wiedererrichtung eines 2 1/2-Millionen-Gebäudes erklärte der Staatsleiter sich nicht verbunden zu fühlen.

„Was ist das meine? Was einzig passendes Antwort auf eine unpassende Antwort?“
„Über alles Herr Gräbel! Sie sollen heute oder auch aller tröglich auf!“ rief der Baron unmissig.

„Das macht die politische Luft, die wie gegenwärtig einatmen.“ meinte der Kommerzienrat und warf seinen Pfeifen einen verwehenden Blick zu. „Das Atmen der Waffen, mit denen die politischen Gegner aufeinander losschlagen, darf im eigenen Lager nicht verkommen. Es gibt Menschen, lieber Freund, die in unabhängigen Verhältnissen leben und von guter Geburt sind, aber denen man nichts tröglich nehmen darf, sonst verdirbt man sich die Laune, und das ist niemand schädlich, als bei einem Guts Beamten.“
„Sie haben Recht, Herr Gräbel, denn Sie sind nicht weniger bürgerlich in seinen Äußerungen zu sein hat.“

Herr von Kupfer nahm diese Vorlesung mit der stillschweigenden Miene von der Welt entgegen.

„Das mit vollständig fern.“ schmeckte er, inwendig als ein unpassendes Wort aus seiner Kehle und ihre Damen sind immer ausgenommen, wenn Störungen jünger Stadien nach Schopenhauer zurechtgefunden sind. Gaben mich mitverwandten, Herr Gräbel, bedauern das sehr. Ganz gut, denke ich, wenn Menschen untereinander nicht alles auf die Goldwaage legen. Ja, 2. Bente gar groß, daß in Dresden Keller, in der neuen Erfindung der Gegner bedacht werden werde, trotz der unangenehmen, sensationellen Andeutungen.“

Verdorbene Fleischwaren sind abzurufen.
Der Reichsanwalt in die und die nach dem anrufen, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1917, Reichsgeheimrat Nr. 29, alle verdorbenen oder sonst für menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Konserven, Rohfleisch, tierische Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben abfallen, der Verfallung unterliegen und an den Kriegszustand in die und die abgeliefert werden müssen. Der Kriegszustand hat die Abnahme gemäß, daß recht erhebliche Mengen von verdorbenen Fleisch, z. B. Wurstwaren, Salzheringen, verdorbenen Mischwaren usw. im Handel sind.

Anträge auf Überlassung von Säulenfrüchten.
Bei dem Kriegszustand, Kriegszustand und Kriegszustand laufen fortgesetzt Anträge von Säulenfrüchten, Säulenfrüchten, Säulenfrüchten usw. auf Überlassung von Säulenfrüchten ein. Die bereits mehrfach bekannt gegeben, daß derartige Säulenfrüchte auf Säulenfrüchten anderer Säulenfrüchte oder Säulenfrüchten anderer Säulenfrüchte, die die vorhandenen Säulenfrüchte in erster Linie für Heer und Flotte, jedoch als Säulenfrüchte zu dienen haben. Die hierüber hinaus vorhandenen Säulenfrüchte für die Säulenfrüchte werden werden und nach durch die Säulenfrüchte Organe auf Grund besonderer Notstandsbestimmungen abnehmen. Übertriebene Forderungen dürfen nicht aber nicht nicht fruchten, da einerseits die Säulenfrüchte für Heer und Flotte sehr groß, andererseits die vorhandenen Mengen recht gering sind.

Von Nah und fern.

Die sechste Kriegsleihe. Der neuen Kriegsleihe wird schon jetzt, obwohl die Anforderung zur Zeichnung erst vor wenigen Tagen ergangen ist, das größte Interesse entgegengebracht. Die Beiträge, die sich beteiligen, sind erfreulich hoch, und es beteiligen sich an den Zeichnungen ganz wie bei den bisherigen Reichsleiheanleihen wiederum Deutsche aus allen Volksteilen.

Deutsche Kohle für Holland. Die deutsche Steinkohleneinfuhr nach Holland hat jetzt, so die Wasserstraßen wieder offen sind, beträchtlich zugenommen. Man hofft, die monatliche Zufuhr in nächster Zeit auf 350 000 Tonnen steigen zu können. Englische Kohle bekommen die Holländer noch immer nicht.

Gründung einer Gesellschaft zur Pflege der deutsch-niederländischen Beziehungen. In Düsseldorf wurde eine Gesellschaft zur Pflege der deutsch-niederländischen Beziehungen gegründet. Deutschland und Holland sollen auf Grundlage der Freundschaft und Stammverwandtschaft einander nähergebracht werden.



Schätzung des Brotpreises. Für alle Orte des Herzogtums Anhalt werden in diesen Tagen die Preise für das Weizenbrot von 64 auf 10 Pf. für das Pfund Roggenmehl von 18 auf 17 Pf. für das Pfund Weizenmehl von 22 auf 20 Pf. ermäßigt.

Jena als Pflegestätte für Kinder. Großzügige Einrichtungen für Kinder- und Säuglingspflege sollen in Jena, wo kürzlich eine neue Professur für Kinderheilkunde errichtet wurde, ins Leben gerufen werden. Dazu kommt noch eine aus den Mitteln der Carl-Zeiss-Stiftung begründete Anstalt für Kinderpflege, die namentlich Kinderkliniken, Mutterberatungen und Milchverorgungsstellen einschließen soll.

Ein Stadt ohne Gas. Infolge vollständigen Versagens der letzten Anstalten für die Gasanfertigung in Berlin ist die Stadt gezwungen, die Gasanstalten zu schließen; das Gas wird nicht mehr in die Stadt geleitet werden; das Gas wird nicht mehr in die Stadt geleitet werden.

Sommergeleit unerwünscht! Der Magistrat in Barmen (Weyden) läßt durch die Zeitungen bekanntgeben, daß für Fremdenzuzug in diesem Jahre im Umkreis kein Raum ist. Im Geschäftsjahre zu verzeichnen, wolle man, so sagte die Behörde weiter, den

Doktor Beer, der im Auftrag der Damen, welche die Herren zu sich bitten ließen, kam, hatte die letzten Worte des Herrn von Kupfer vernommen.

„Wahr, Herr von Kupfer,“ rief er ironisch. „Herr Doktor Haller wird einseitig sein, daß gerade Sie so liberal denken.“
Herr von Kupfer runzelte die Stirn, im nächsten Augenblick aber hatte er seine Fassung wieder gefunden; er hatte trotzdem das Gefühl, daß der „Heberjücker und Zeitungsman“, wie er in grimmig den Journalisten nannte, durchschaute.

Von tiefsten Entstellungen sprachen Sie eigentlich, Herr von Kupfer?“
„Nun von denen im Blick der Gelehrten gesehener,“ meinte er, „wenn Sie mich nicht noch höflich Mä.“
„Ja, dann beruhigen Sie sich, darüber lassen wir uns keine grauen Haare wachsen; wir denken da gerade so groß wie Sie, vielleischt noch einige Zoll größer,“ erwiderte Gräbel.

Doktor Beer winkte dem Stellner, demselben, mit dem Herr von Kupfer so angelegentlich unterredet hatte, nach dem Saal zu gehen, und bestellte eine halbe Seltwasser.

„Kennen Sie diesen Stellner?“ flüsterte er Herrn von Kupfer zu; dieser antwortete unmerklich zujaulen.
„Weine Herren,“ mandte sich Doktor Beer dem auf die Gesellschaft. „Die Damen werden Sie zu sprechen, sie haben mich zu Ihnen geladen. Auch Ihre Frau Gemahlin, Herr Kommerzienrat, hat mich, Sie von hier zu antreten. Die Damen haben Sie im Zerabge,

Zukunft nicht fördern, sondern verhindern. Welche Fleisch noch nicht, noch andere Waren und neuwertiger Wein, noch vorhanden. Reichliche Kontrolle ist eingeführt. Niemand wolle sich jedermann rüsten.

Eine seltsame Erbengeschichte. Der einzigen Taten wurden bei der Wölfe zu Oberdorf (Oberbayern) nicht weniger als 45 000 Pfund Erben zu 80 Pfennig das Pfund verkauft. Der Müller hatte diese zwei Waggons von der 3. G. G. zum Verkauf freibekommen. Der Antrag zu dem Erbenerwerb gleich dem reinen Kaufmann. „Es ist“, so sagt dazu die „Wieser-Zeitung“, geradezu unbegreiflich, daß solche große Rollen nicht in der Stadt zur Verrentung kommen, wo die Erbengüter sorgfältig verrentet werden.“

Sackfalten geht an die Front. Der „Gaulois“ erzählt aus Sidney, daß der französische Sackfalten seine Fortschrittsfahrten vorerst aufgeben. Er habe erklärt, er gehe an die Front, sohn er schon lange gehe.

30 000 englische Gefährliche geschlossen. Londoner Mütter sollen mit, daß in aller nächster Zeit die Schließung von 30 000 Gefährlichen in England wegen Miermangels angeordnet werden wird.

Arzneiart in England. Die jährlichen Ausgaben der Londoner Krankenhäuser haben sich wegen der sehr hohen Preise aller Arzneien, die England bisher aus Deutschland bezogen hatte, beinahe verdoppelt, obwohl den Ärzten der Gebrauch gewisser Arzneien als zu teuer einfach verboten wurde.

Brotsorten in Dänemark. Am 1. April sollen auch in Dänemark Brotsorten eingeführt werden. Die Getreidebestände sind zwar immer noch groß wie im Februar 1916, aber die Ausfuhr des Getreides ist in diesem Jahre geringer, und darum ist durch die Einführung von Brotsorten einmigen Schwierigkeiten vorgebeugt werden. Die Karten werden ab 1. März täglich für die Periode lauten; übermäßig schwer arbeitende Personen sollen Zugestanden erhalten.

Kriegereignisse.

10. März. Bei Proskow in der Westschlesien wurde russische Abteilungen unter Führung französischer Offiziere zurückgelassen. Ein deutscher Vorstoß in den Carrières-Wald bringt 6 Offiziere, 200 Mann als Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. — 6 feindliche Flugzeuge, 2 Fesselballons abgeschossen.

11. März. Engländer und Franzosen bei Wärsen auf verschiedenen Stellen der Westfront blutig abgewiesen. — Die Russen nördlich der Bahn Glogow-Tarnopol geschlagen und verlieren 3 Offiziere, 320 Mann an Gefangenen und 2 Maschinengewehre.

12. März. Heftige Artilleriekämpfe an der Westfront. 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

13. März. Engländer und Franzosen bei Wärsen auf verschiedenen Stellen der Westfront blutig abgewiesen. — Die Russen nördlich der Bahn Glogow-Tarnopol geschlagen und verlieren 3 Offiziere, 320 Mann an Gefangenen und 2 Maschinengewehre.

14. März. Angriffe des Englischen in Ance-Gebiet scheitern verlustreich. — Heftige Kämpfe zwischen Ostsee und Dnjepr. An der Marajonka wurde ein Teil der russischen Stellung zerstört und 256 Mann gefangen zurückgeführt. — An der mazedonischen Front schlagen in der Gegend von Monastir fünf feindliche Flugzeuge ab.

15. März. Französische Angriffe gegen die Höhe 185 von Hippont scheitern. Erfolgreiche Untersuchungen des Deutschen, des Monats bei Altonay am Stodoch und bei Samarra südlich des Dnjepr. — Die Franzosen erleben in Mazedonien bei Vorjöhren auf beiden Ufern des Prespa-See und nördlich von Monastir erneut schwere Verluste.

16. März. In Ance- und Sommegebiet Vorbegehende. Auch bei Arras, in den Argonnen, am Dniepr der Maas, und nördlich des Rhein-Flusses sind neue erfolgreiche Angriffe. — An der mazedonischen Front scheitern an verschiedenen Stellen angelegte

daß Sie einen Satz spielen. Nun, ich kann Sie darüber beruhigen.“
„Nun Sie das nicht, Herr Doktor,“ wehrte der Kommerzienrat, trant aus und erbot sich. „Das wollen wir lieber persönlich abmachen. Wir vernachlässigen die Damen auch ganz unvernünftig; kommen Sie, meine Herren; seien Sie mitleidig und galant, wie es guten Deutschen ziemt!“

„Die drei Herren eilten in den Ballsaal; Herr von Kupfer machte eine Bewegung, als wolle er ihnen folgen, allein Doktor Beer hielt ihn ab; der Stellner trat, mit den Worten fort: „Nun ein Wort, Herr von Kupfer, betragen Sie sich doch, diesen Stellner ganz genau!“
Herr von Kupfer triete den Stellner mit unterhöherer Heugedre; er verstand es mitleidig, die seine wahren Empfindungen zu verbergen.

„Nicht wahr, Herr von Kupfer,“ fuhr Doktor Beer fort und lächelte sich auf die Lehne des Stuhles, auf dem Kupfer saß, „er züdt mit seinem Miene!“
„Er ferkert ganz brillant!“
„Serviert ganz brillant!“
„Sieht passabel aus!“
„Passabel aus.“
„Berstet Geld und Trintgelb annehmen!“
Der Stellner steckte das dargebotene Trinkgeld ein, er verbeugte sich und ging.
Herr von Kupfer sprach, er mit der Serviette umgibt, nicht wahr, Herr von Kupfer?“
„Dieser nicht zuführend mit dem Kopfe.“
Und ist doch ein ausgemachter Säufer wie sein Auftraggeber, erkennen Sie ihn nicht!“

heftige Angriffe harter französischer Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind.

Gerichtshalle.

Misdauferhalle. Die hiesige Strafammer hat den ehemaligen Professore des Banthauses Misdaufermann u. Leobald in Misdaufer, stark füllig, dem beträchtliche Unterhaltungen zum Nachteil der Banthaus aus Satz abgetrieben, zu vier Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Dresden. Das Landgericht beurteilte den Kaufmann Dr. Hans Bernhard Janzen, der als Zehnwöchener ohne Erlaubnis ins Ausland ausgewandert ist, zu drei Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe.

Graben. Die hiesige Strafammer hat den Kaufmann Emilisch aus Sieders mit Erben und Wulfin zu 15 000 Mark und den Kaufmann Franz Schmidt gleichfalls wegen Diebstahls mit Wulfin zu 11 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Emilisch hatte in einem halben Jahre nach seiner eigenen Angabe einen Reingehalt von 300 000 Mark.

Vermischtes.

Graf Zeppelin als — Ritter der Ehrenlegion. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß Graf Zeppelin nicht nur Ritter hoher deutscher Orden, sondern auch Ritter der — französischen Ehrenlegion war. Er erhielt das bekannte rote Bändchen, als er in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts als junger militärischer Meteorforscher eine militärische Studienreise, die ihn nach Frankreich führte, unternahm. Der Graf hatte als Mitglied der Ehrenlegion durch seine französischen Soldaten, der ihm zufällig begegnete. So wollen es die Angaben des Ordens, in welchen auch zu lesen steht, daß die Ehrenlegion denen verliehen wurde, welche sich um Frankreichs Ruhm und Ansehen ein Verdienst erworben haben. Daß er sich „um Frankreichs Ruhm und Ansehen“ Verdienste erworben habe, das hätte sich Graf Zeppelin wohl nie träumen lassen!

Friedrich der Große und der Zirkel. Ein Janitscharen-Vogel war im Jahre 1772 bei einem Schammügel in russische Gefangenenschaft geraten. Trodem er sich aufs äußerste vertheidigt und nicht übergeben hatte, als bis ein ganzes Detachement niedergemacht und er selbst durch 2 Scharfschütze kampflos gefangen wurde, so wurde ihm der russische General-Feldmarschall Graf von Platonow durch einen Major dem Könige von Preußen zum Geschenk. Als der Vize Friedrich der Große vorgeleitet wurde, schenkte ihm dieser einen kostbaren Säbel und zugleich die Freiheit, er mag ihn aber wohl der Freiheit nicht zu verweigern, wenn er den Wunsch haben sollte, in ein Vaterland zurückzukehren. Es wurden ihm zu diesem Zwecke 1500 Taler überwiesen. Bevor der Zirkel jedoch die Niederreise über Wien nach Konstantinopel antrat, wurde er auf königliche Kosten unterhalten und bekam alle Wertwürdigkeiten von Potsdam und Berlin zu seinem Mitge. Als die Zeit der Abreise nahe war, ließ er sich von dem Kaiser selbst interviewen haben, der im Augenblick zu dem russischen Feldherrn mit seinem Gefangenem in so wahrhaft großmütiger Weise verfuhr.

Ein kühnes Patronenverschießen haben. drei deutsche Unteroffiziere in der Gegend von Gumbrecht ausgeführt. Es sollte eine französische Feldwache aufgehoben werden, und die drei Leutnants, die sich für dieses Unternehmen freiwillig gemeldet hatten, ließen am hellen Tage überaus leicht gegen den französischen Grenadier und wirkten durch ihr Geschick zu verblüffend, daß die ganze Besatzung des Grabens, 1 Sergeant, 2 Unteroffiziere und 15 Mann, sich ergab und sich gefangen nehmen ließ.

Ein neuer Zuckersatz. Englische Zucker besteht aber die Erfindung eines neuen Zuckersatzes, der den Namen „Sugarcane“ erhalten hat. Der Erfinder, ein herborragender Chemiker namens Gane, behauptet, daß sein Erzeugnis dem Zucker in jeder Hinsicht überlegen sei; die Erhaltung sei sechshundert größer als die des Zuckers.

„Deuere!“ schnarrte Kupfer.
„Sie spielen vorzüglich Skombe, Herr von Kupfer!“ jagte sehr und schmeibend der Journalist.

„Herr, hafr geben Sie mit Satisfaction!“
„Herr Kupfer aufspringen.“
„Herr Zinnen?“ höhnte Doktor Beer.
„Herr Sie meinen doch nicht?“
„Herr Sie satisfactionsfähig sind! Doch, das weiß ich logar.“

„Werde Ihnen meinen Sekundanten senden.“
„Senden Sie doch den Herrn, der mir soeben die königliche Seltwasser gebracht hat.“
„Herr, Sie werden unverschäm! Säulen Säulen auf Säulen; wir sprechen uns wieder!“

„Gefir nicht, mein Herr,“ entgegnete der Doktor lachend. „In diesem Augenblick brach die Ballmusik ab, man hörte Glöckertönen und fröhliches, nummerses Lachen. „Ich schlage mich nicht mit jemand, der satisfactionsfähig ist. Doch geht ich beim Geringsten Satisfaction; und ich habe triftigen Grund zu vermuten, daß Sie — satisfactionsumfähig sind.“

„Mit diesen Worten ließ Doktor Beer Herrn von Kupfer stehen und begab sich in den Ballsaal.“

11.
Merlens hatte sich geschworen, den Geliebten seines unglücklichen Kindes zu erlösen; er schaute neben Miße noch Geld, um zu seinen Zielen zu gelangen. Der Zufall kam ihm dabei zu Hilfe.
(Fortsetzung folgt.)

Wirst Du, was England beschließt, wenn es ihm gelingt, was wirtschaftlich niedrigeren? Es will nicht nur die deutsche Industrie und den deutschen Handel vernichten, nein, auch der deutschen Erdwirtschaft soll der Zerstörung verfallen werden, jedoch England die Gewalt über uns hat! Alle Schritte für die Landwirtschaft werden mit einem Bedacht ausgeführt. Dann wird Deutschland so mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Auslandes überflutet werden, daß der deutsche Landwirt ruiniert ist. Daran werden besonders dem Grundbesitz solche unerschwingliche Steuern auferlegt werden, daß auch das letzte Vermögen damit fortgeht. Das ist Englands Willkür. George Dallas, deutscher Landwirt, sagt: Dieser teufelische Plan zunächst wird! Du kommst es kennst mit dazu beitragen, wenn Du Kriegsanleihe zeichnest und dadurch dem Vaterlande die Mittel gibst, den Krieg zum glücklichen Ende zu führen. Unsere Feinde, insbesondere England, haben ja längst eingesehen, daß sie uns mit den Waffen nicht besiegen können. Sie haben nur die eine Hoffnung und wirtschaftlich niedrigeren zu gewinnen. Schon zu Beginn des Krieges legte die Welt, die sichern sollen den Krieg auszuhalten, Gott diese Hoffnung an uns heran, daß unser Vaterland das Geduld ausstehet, sich erfüllen sein deutscher Landwirt wird dieses wollen!

Du sollst kein flüchtiges Geld zum Zeichnen von Kriegsanleihe, dann nimm Deine Wertpapiere, Deine früheren erworbenen Aktien und gib sie an die Deutsche Sparbank. Dort wird man Dir gern behilflich sein, Geld zur Zeichnung darauf flüssig zu machen.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparbank, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Für die Ausgaben kommender Friedenszeit braucht Du kein Geld, keine Wertpapiere freizuhalten. Wenn Du später zu irgendwelchen Zwecken Geld nicht hast, dann gehe mit Deiner Kriegsanleihe ebenfalls zur Sparbank. Dort kannst Du die Kriegsanleihe beileihen oder auch verkaufen!

Nach Deinem Willen kannst Du jederzeit auf die eine oder andere Art Deine Kriegsanleihe flüssig machen. Nichts hindert Dich deshalb, den letzten Pfennig zur Zeichnung zu verwenden und das letzte Wertpapier zu dem Zwecke zu verkaufen.

Darum, deutscher Landwirt, denke an Englands Kriegssieg und gehe Kriegsanleihe, so hast Du Deinen Kräfte fest!

Dürren von Zwiebeln in Weinhandlungen. Die bei der Bereitung der Weine so mannigfaltige Verwendung findenden Zwiebeln beginnen bald zu kochen, werden weiß und dadurch

immerweirlich oder gelben in Kälte über und sind dann für die menschliche Ernährung vollständig verloren. Durch das Dürren der Zwiebeln kann diese für ungenügende Zeit brauchbar erhalten werden, sie ihrer Verwendbarkeit überhaup. Jede Zwiebelhandlung kann Zwiebeln ohne Schwierigkeiten selbst dörren. Die gedörrten Zwiebeln werden nach dem Entfeuern der Schale in dünne etwa 3 Millimeter dicke Scheiben geschnitten, auf einen Reifer oder anderen feinsten Unterlage ausgebreitet auf den Feiler die Zwiebeln gestreift, die Zwiebeln der Feiler oder in Bad- und Wasbecken gelegt, deren Türen nicht ganz geschlossen werden dürfen. Sie nach der verfahrenen Wärme wieder das Trocknen etwa 12 Stunden. Geheißt die Trocknung zu schnell oder bei zu großer Hitze tritt eine Bräunung der Zwiebeln ein. Bei den angeführten Verfahren haben 500 Gramm gedörrte Zwiebeln durchschnittlich 60 Gramm gleich 12 % Wasser, trockene Zwiebeln ergeben, die in ihrer Verwendbarkeit in keiner Weise irgend Zwiebeln nachsehen. Auch sehr getrocknete Zwiebeln — sowohl diese vor dem Dörren getrocknet waren — lassen sich durch Trocknen vor dem Dörren säubern und die menschliche Ernährung einwandfrei nutzbar erhalten. Die Aufbereitung gedörrter Zwiebeln kann insbesondere der Halbtrocken- und Eigenkulturen in Papierbetriebe oder abblühenden Gärten jeder Art getrieben. Jeder Zwiebelhandlung ist das Trocknen der Zwiebeln für den eigenen Bedarf in möglichst weitem Umfange bringend zu empfehlen.

Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. in Elbingen hält ihre Generalversammlung am 8. März im „Herfretten“ in der in der heutigen Nummer abgedruckten Anzeige enthalten.

Die Feiertage zum Austrinken. Aus Berlin wird berichtet: Für eine Schankwirtschaft war die geordnete Polizeistunde 10 Uhr. Als eines abends 10 bis 15 Minuten nach 10 Uhr Polizeistunde das Schankzimmer betreten, bemerkten sie einige Gäste, die beim Anblick der Polizeibeamten für Bier austrinken und sich dann entfernten. Der Wirt wurde wegen Verstoßes gegen die Polizeistunde des Strafgesetzbuches angefaßt, weil er über 10 Uhr das Vermieten der Gäste gehalten habe. Die Strafammer sprach für jedwede frei und führte folgendes aus: Man könne nicht verlangen, daß die Gäste Schank 10 Uhr sich aus der der Wirtschaft entfernten, nachdem sie sich für Bier ausgetrunken hätten. Es müsse ihnen gestattet werden, in Ruhe das Bier auszutrinken und ihre Plätze zu beziehen. Wenn es damit 10 bis 15 Minuten nach der geordneten Polizeistunde dauere, so könne der Wirt nicht bestraft werden. Anders sei die Sache zu beurteilen, wenn der Wirt etwa zulassen würde, daß ein Gast nach Eintritt der Polizeistunde noch festsitzend in der Schankwirtschaft verweile, um seine vor Eintritt der Polizeistunde bestellte Flasche Wein auszutrinken.

Die Staatsanwaltschaft sucht dieses Urteil der Strafammer durch Revision an. Das Kammergericht in Berlin hat aber die Revision zurückgewiesen und erklärt, daß die Entscheidung der Strafammer nicht rechtskräftig sei.

Arbeitstlosh der Kriegshinterbliebenen. Der Staatsrat des Innern hat dem Reichsanwalt den Kriegshinterbliebenen und Witwenvereinen in Berlin auf eine dienstliche Eingabe mitgeteilt, daß im Bereiche der Vermittlungen des Reichs- und der preussischen Reichs- und Arbeitstlosh der Kriegshinterbliebenen, insbesondere der Kriegswitwen, grundsätzlich nur nach der Leistung — ohne Rücksicht auf Rentenbesitz — bemessen wird. Vollständigste Rechte werden also ganz genau so entloht wie solche, die über keine Renten verfügen!

Die goldenen Amsetten. Auch die Städte Aachen, Halberstadt und Coburg überreichen die goldenen Amsetten der Reichsanwalt. Halberstadt erhielt das Gold durch Eisen und die Nachschiff soll später dem Museum überreicht werden.

Die Kaffeekarte. In den letzten Lebensmittelformen ist in Berlin nun auch noch die Kaffeekarte oder richtiger Kaffeekarte gekommen. Um die Kaffeekarte zu erhalten, werden auf Veranstaltung des Rates von den größeren Kaffeehandlungen, zum Beispiel in den Kaffeehäusern, an Hand deren alle 14 Tage ein Paket Kaffeekarte an die Verbraucher abgegeben wird.

Ratten- und Mäusevergiftung. Wenn man sich dabei bedacht genommen werden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Schädlinge unserer Wohnorte zu bekämpfen. In erster Linie geht es um die Bekämpfung der Ratten, nachfolgend um die Bekämpfung der Mäuse. In Rattenvergiftung wurde namentlich Strohstreuungen und -hafer angelegt, der aber nicht durchweg die gewünschte Wirkung erzielt und zur Zeit wohl gar nicht oder in sehr beschränktem Maße erhältlich ist. Erfolge sind hier die auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellten und für andere Lebewesen unschädlichen Mäuse- und Rattenvergiftungen, die schon in den letzten Friedensjahren in steigendem Maße mit gutem Erfolge Anwendung fanden, erweist sich als sehr wirksam. In der Tat wurde meist Mäusevergiftung verwendet, der aber, namentlich wenn er auf Höfen und in Stallungen ausgelegt wird, wegen seiner großen Giftigkeit nicht unangenehm ist. Aber auch hier hat die Wissenschaft für ein bakterienfreies und gut verträgliches Mittel gefordert, das den Versuch hat, ohne schädliche Nebenwirkungen auf andere Haustiere zu sein. Es handelt sich um das aus Mexiko beigestrichelte Giftpflanze „Rattin“. Beim Kauf der vielen für obige Zwecke angewiesenen Rattinarten wird man eine gewisse Vorsicht walten lassen müssen und gut tun, nicht irgend ein zu nehmen, sondern solche, die zunächst unter wissenschaftlicher und womöglich amtlicher Aufsicht hergestellt worden sind.

Mannenburg. In der Nacht vom 17. zum 18. März ist dem Ratten Siever in Straroch ein Schwein im Gewicht von 1 Zentner geschlachtet worden. Wie eine Autopsie zeigt, ist dasselbe unmittelbar hinter der Blöhmung beiseite abgedrückt, wahrscheinlich in einem engen Gang, der mit entwässert ist, nach dem Grundfläche der freiliegenden Straße geschlachtet und dort aufgefunden worden, wie die deutlich zurückgelassenen Eingeweide zeigen. Von den Taten steht jede Spur.

Mannenburg. In der Kreisversammlung wurde der Voranschlag der Haushaltung des Kreisfiskusjahres 1917/18 in Mannenburg für 1917/18 in Höhe von 151.200 Mark und in Mannsburg mit 198.000 Mark genehmigt und eine Erhöhung der Kreisrenten um 6 auf 20 Prozent beschlossen, desgleichen die Erhöhung des Kreis des Kreisfiskusjahres 1917/18 von 1,7 auf 2 Millionen Mark, da für Kreisrentenrückstellungen bereits etwa 1,5 Millionen Mark vorhanden sind.

Allerlei Neues.

Ein **„labender Auslandsdeutscher.“** Ein Deutscher in Ägypten, das von neuemändem Mittelmeer bezieht, ist, hätte bei einer Vermählung unter seiner Sanktionen in seinem Haus die deutsche Flagge. Für die Wahrung, die niederzulegen, wurde er zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Stelt unsern Geld zu Wasser und zu Lande!
Zeichnet die G. Kriegsanleihe!

Kirchliche Nachrichten
Sonntag Indus.
Elbingen: Pastor Albert.

1/10 Uhr Gottesdienst.
1 Uhr Konfirmationspredigt.
Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein.
Freitag 8 Uhr Kriegsanleihe.

Hilfsworte: B. Großhuf.
Nachmittag 10 Uhr Gottesdienst. Prüfung der Konfirmanden.

Spar- u. Darlehnskasse

e. G. m. b. H.
Elbingen.

Generalversammlung

am **Sonabend, den 24. d. M.**
abends 8 Uhr im Harzfreund.

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von einem Vorstande und einem Aufsichtsratsmitglied.
4. Festlegung der Gehälter und Entschädigungen.
5. Verteilung des Reingewinns.
6. Genehmigung der Geschäftsordnung.

Der Vorstand.
Fr. Klaus, Ad. Dieckmann

Wir suchen zu Ostern einen **Schriftföherlehrling**

unter günstigen Bedingungen
die Buchdruckerlei des Harz-Boten.

Schuhmacherlehrling
sucht zu Ostern

C. Hinze, Mannenburg.
Katharinenstraße 21.

Ein **Hütejunges**
sucht **August Mundt.**

Ein **Kälberhirt**
wird zum 1. Mai gesucht. Meldungen sofort an die Hütungs-gemeinde Elbingen.

Hotel Daheim
Ausschank von

ff. Münchener-Spatenbräu.

Der beste Schutz für die Kleiderung ist die SCHÜRZE

Ich besitze noch ein gut sortiertes Lager in guten Schürzen für Damen, Mädchen u. Knaben in soliden Stoffen u. guter Passform.

Grosse Auswahl in Schneiderei-Bedarfsartikeln. Steter Eingang von Modeneuheiten.

Walter Hütter,
Elbingen.

Sämereien

empfehlen **Fran Kreuzstedt.**
D. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1
Spezialbehandlung von Hautkrankheiten
Lupus auß. Krebs
Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation, ohne Bestrahlung nach eigener langj. erprob. Methode. Ausfuhr Prosp. kostenlos. Behandl. v. Beinleiden Radiumstrahl.

Ketten
für Pferde, Kinder, Kälber, Ziegen usw. bringe den Viehhaltern in empfehlende Erinnerung
Ernst Lüders Nachf.

Konfirmations-Geschenke

in allen Preislagen
Gesangbücher
für Hannover u. Braunschweig
Konfirmationskarten
zu billigsten Preisen
H. Rensch.

DRUCKEREI
B. ANGERSTEIN NACHF.
(H. PAULUS)
HALT SICH ZUR ANFERTIGUNG VON
DRUCKSACHEN JEDER ART
BESTENS EMPFOHLEN
REELLE BEDIRNUNG MAESSIGE PREISE

Auktions-Anzeige.

Zu Auftrage der Erben der verstorbenen **Fräulein Anna Wöfling** werde ich am nächsten **Dienstag, den 27. d. Mts. nachm. 2 Uhr,** in der Wohnung, **Bruchstraße Nr. 177,** hieselbst den Nachlass derselben als u. a.

Wäffel, Haus- und Küchengerät, darunter einen großen **Wasskessel, Kleider, Kleiderkasten und Bett,** sowie zerlegtes und noch im **Walde befindliches Brennholz** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Versteigerung 1 Stunde vor Beginn des Termins.
Elbingen, den 16. März 1917.
H. Kohlrusch,
beid. u. öffentl. anerkt. Auktionator

ff. Wermuthwein
fltr. 3,25 Mark

ff. Cognak u. Rum
1/2 fltr. 4,00 Mark
Bäder

werden **Mittwoch und Sonnabend** auf Vorbestellung abgegeben.
Gasthof z. Sonne, hier.

Wohnung

vermieten wollen, so beehren Sie sich dieser Zeitung als Vermittlungsmittel. Zu diesem Blatte ersucht jede Anzeige ihren 3 w. e. d.

Glückwunschkarten
empfehlen **Ernst Lüders Nachf.**

Honigpulver
empfehlen **Ernst Lüders Nachf.**

Einkochgläser
in allen Größen, sowie Mägel und Gummiringe sind wieder vorrätig bei **Ernst Lüders Nachf.**